

Huschke Mau
c/o Kofra
Baaderstraße 30
80469 München

An

Ministerin Manuela Schwesig

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Glinkastr. 24

10117 Berlin

21.April 2015

Sehr geehrte Frau Ministerin Schwesig,

ich schreibe Ihnen heute, weil ich sehe, dass der gerade veröffentlichte Entwurf einer Prostitutionsgesetzreform deutlich die Handschrift der Bordelllobbyisten und Zuhälter trägt. Ich möchte Sie darum bitten, sich mit der Realität im Rotlichtmilieu auseinanderzusetzen anstatt weiterhin Menschen zuzuhören, die das Märchen von der selbstbestimmten, glücklichen Hure erzählen.

Kurz möchte ich mich vorstellen: ich bin eine Aussteigerin aus der Prostitution, in der ich 10 Jahre verbracht habe. Wovon ich rede, weiß ich also gut. Die Gründe für den Einstieg waren vielfältig, eine schwierige Herkunftsfamilie, in der ich durch massive, auch sexuelle, Gewalt gegenüber meiner Mutter und mir traumatisiert worden bin hat dazu ebenso beigetragen wie das zur damaligen Zeit heftig verbreitete Märchen von der glücklichen Prostituierten, eine finanzielle Not und die fehlende soziale und psychologische Hilfe.

Ja, wenn Sie so wollen, bin ich „freiwillig“ eingestiegen, ich bin eine von den vielzitierten „freiwilligen Prostituierten“, aber was ist „freiwillig“, Frau Schwesig, wenn ein Mensch von Kindesmissbrauch traumatisiert diese Entscheidung trifft? Für mich war die Prostitution ein Aufstieg, denn ich hatte ja gelernt, dass ich, weil ich ein Mädchen bin, so oder so wehr- und rechtlos bin und sexuell missbraucht werde, also konnte ich ja auch gleich Geld dafür nehmen und mir damit zumindest mein Überleben sichern und die Anzahl der Missbraucher beschränken.

Wenn Sie jetzt glauben, ich wäre ein trauriger Einzelfall, so muss ich Ihnen widersprechen. In den zehn Jahren habe ich viele Prostituierte kennengelernt, und es war keine einzige darunter, die nicht als Kind missbraucht, geschlagen oder als Erwachsene vergewaltigt worden wäre. Den psychischen Zwang, das Trauma immer und immer wieder (in der Prostitution) zu wiederholen und das aufgrund der Gewalttaten gebrochene Selbstwertgefühl habe ich bei so viele Prostituierten gesehen. Von der Gewalt im Milieu, von den Freiern, die uns Sachen antun an die Sie nicht einmal im Traum denken möchten, will ich hier gar nicht erst anfangen. Das sind die Realitäten im Milieu, Frau Schwesig, und das betrifft erstmal nur die „freiwilligen“ Prostituierten, und ja, auch die bekommen ihre posttraumatische Belastungsstörung, ihre Dissoziation, ihre Drogen- oder Alkoholsucht, weil sie es nicht aushalten. Davon, dass 90 % aller Prostituierten in Deutschland gar nicht aus Deutschland kommen, möchte ich erst recht nicht sprechen. Ihre Phantasie wird ausreichen, sich vorzustellen wie deren Umstände sind.

Letzten November habe ich einen Offenen Brief geschrieben, weil ich nicht mehr ertragen konnte, dass die Pro-Prostitutionslobby derartige Märchen erzählt wie das von der freien, selbstbestimmten Hure. Den habe ich Ihnen angehängt, falls Sie mal lesen möchten wie es wirklich ist, sich zu prostituieren.

Warum hören Sie das so selten? Erstens, weil die Pro-Prostitutionslobby uns einschüchtert (seit dem Brief bekomme ich sehr böse Mails, werde verhöhnt und bedroht) und zweitens, weil wir Aussteigerinnen zu traumatisiert sind um zu sprechen.

Ich bitte Sie inständig darum sich darüber zu informieren, wer hinter der Pro-Prostitutionslobby steht. Im Spiegel war neulich auch ein Artikel darüber.

Auf der sehr guten Website <http://www.trauma-and-prostitution.eu/> können Sie sich weiters darüber informieren, was Prostitution mit den Frauen macht. Oder lesen Sie das Buch der Prostitutionsaussteigerin Rachel Moran („Was vom Menschen übrig bleibt“), das deutlich die Realitäten im Milieu aufzeigt.

Auch Frauen, die sich nicht prostituieren, sind von Prostitution betroffen, denn die Freier, das sind ihre Männer, und die tragen das, was sie im Bordell gelernt haben - nämlich, Frauen zu verachten, zu kaufen, zu quälen, in die Schlafzimmer ihrer Partnerinnen hinein. Die Gesellschaft wird brutalisiert, Frau Schwesig, es ist eine Endlosschleife: wird Prostitution legalisiert, mehrt sich die Nachfrage (weil Männer lernen, dass es in Ordnung ist, sich Frauenkörper zu kaufen, Grenzen zu übertreten, Macht zu missbrauchen), das Angebot steigt (d.h. es gibt auch mehr Zwangsprostitution), das wiederum vermehrt die Akzeptanz von Prostitution in der Gesellschaft, die Nachfrage steigt wieder usw.

Momentan waren 90 % aller deutschen Männer bereits einmal im Bordell. Jeder dritte tut es regelmäßig. Wissen Sie, was in deren Köpfen vor sich geht, Frau Schwesig? Ich weiß es, denn ich habe es in den Puffzimmern erlebt, und die Männer, die Ihnen heute freundlich die Hand schütteln, spucken morgen einer Prostituierten während des Aktes ins Gesicht, erfreuen sich an ihrem Würgen, wenn sie das Sperma schlucken muss und lernen, Genuss am Frauenquälen zu empfinden.

Lassen Sie das bitte nicht zu! Sie sind Mitglied im Kinderschutzbund, Sie können doch nicht wollen, dass aus von Missbrauch und Gewalt traumatisierten Kindern Prostituierte werden, die das alles wieder und wieder erleben müssen? Durch die Legalisierung der Prostitution lernen Männer, dass all das in Ordnung ist. Möchten Sie in so einer Gesellschaft leben? Das kann nicht Ihre Vision sein!

Es wird nie eine geschlechtergerechte Gesellschaft geben, solange Männer Frauen kaufen und missbrauchen können. Und es gibt auch keine „saubere“ Prostitution!

Ich bitte Sie inständig darum, sich nicht nur bei den ProstitutionsbefürworterInnen umzuhören (die übrigens meistens von BordellbetreiberInnen gesteuert werden. Greifen Sie noch tiefer in den Sumpf, landen Sie bei Menschenhändlern und dem Organisierten Verbrechen.), sondern auch TraumatherapeutInnen und Aussteigerinnen zuzuhören. Die Prostitutionslobby spricht NICHT für uns Prostituierte und Exprostituierte! Sie besteht aus nicht einmal 100 Personen, die uns, die 300.000 Prostituierten in Deutschland, NICHT vertreten, sondern uns einschüchtern und gegen unsere Interessen arbeiten!

Wir wollen diesen Job nicht machen. Wir brauchen keine Legalisierung! Wir brauchen keinen, der behauptet wir wöllten keine Anmeldung, keine Kondompflicht usw.!

Doch, die wollen wir! Und am liebsten wäre uns, wir müssten diesen Job nicht mehr machen. Und die Männer, die uns missbrauch(t)en, würden bestraft. Wir brauchen Alternativen, keine weitere Entfesselung der destruktiven, menschenverachtenden Kräfte im Milieu (und damit auch in der Gesellschaft)!

Liebe Frau Schwesig, es ist noch nicht so lange her, dass ich ausgestiegen bin: drei Jahre. Mit 18 hatte ich meinen ersten Freier.

Wissen Sie, was ich die zehn Jahre lang, die ich in der Prostitution war, in der ich geschlagen, vergewaltigt, retraumatisiert, verachtet, entmenschlicht und an Leib und Seele krank gemacht worden bin, am meisten gebraucht hätte? Hilfe und eine sensibilisierte Gesellschaft, die mir nicht unterstellt, ich wolle mich „ausleben“ und hätte auch noch Spaß an all dem Missbrauch im Milieu.

Ich kenne keine Prostituierte, die das freiwillig macht. Ich kenne keine Exprostituierte, die keine Posttraumatische Belastungsstörung hat. All die Frauen, die ich kenne, sind kaputtgemacht worden in der Prostitution.

Bitte sitzen Sie nicht länger den Lügen der Pro-Lobby auf. Reden Sie mit Menschen, die nicht von Hintermännern gesteuert werden, die von der Bestückung ihrer Bordelle mit Menschenhandelsopfern und traumatisierten Frauen profitieren oder die diese Frauen in die Bordelle bringen.

Bitte verbieten Sie diese menschenunwürdige Prostitution. Und wenn Ihnen das noch nicht möglich ist, so schränken Sie sie bitte so stark wie möglich ein – mit Anmeldepflicht, Kondompflicht usw. Das ist kein Zustand mehr, Deutschland ist das Eldorado der Freier und Zuhälter geworden. Das können Sie als Ministerin für Frauen nicht wollen! Es passiert jeden Tag, und es sind auch die Männer der nichtprostituierten Frauen, die Frauen quälen, missbrauchen, sie verachten lernen. Es ist unter uns. Wissen Sie, was in den Bordellen und Wohnungsbordellen ein paar Straßen weiter so vor sich geht?

Bitte lassen Sie nicht nach. Wir brauchen ein Sexkaufverbot und auf dem Weg dahin eine starke Regulierung, die stärkste, die durchzusetzen möglich ist!

Vielen Dank dafür, dass Sie meinen Brief gelesen haben.

Ich wünsche Ihnen alles Gute,

Huschke Mau